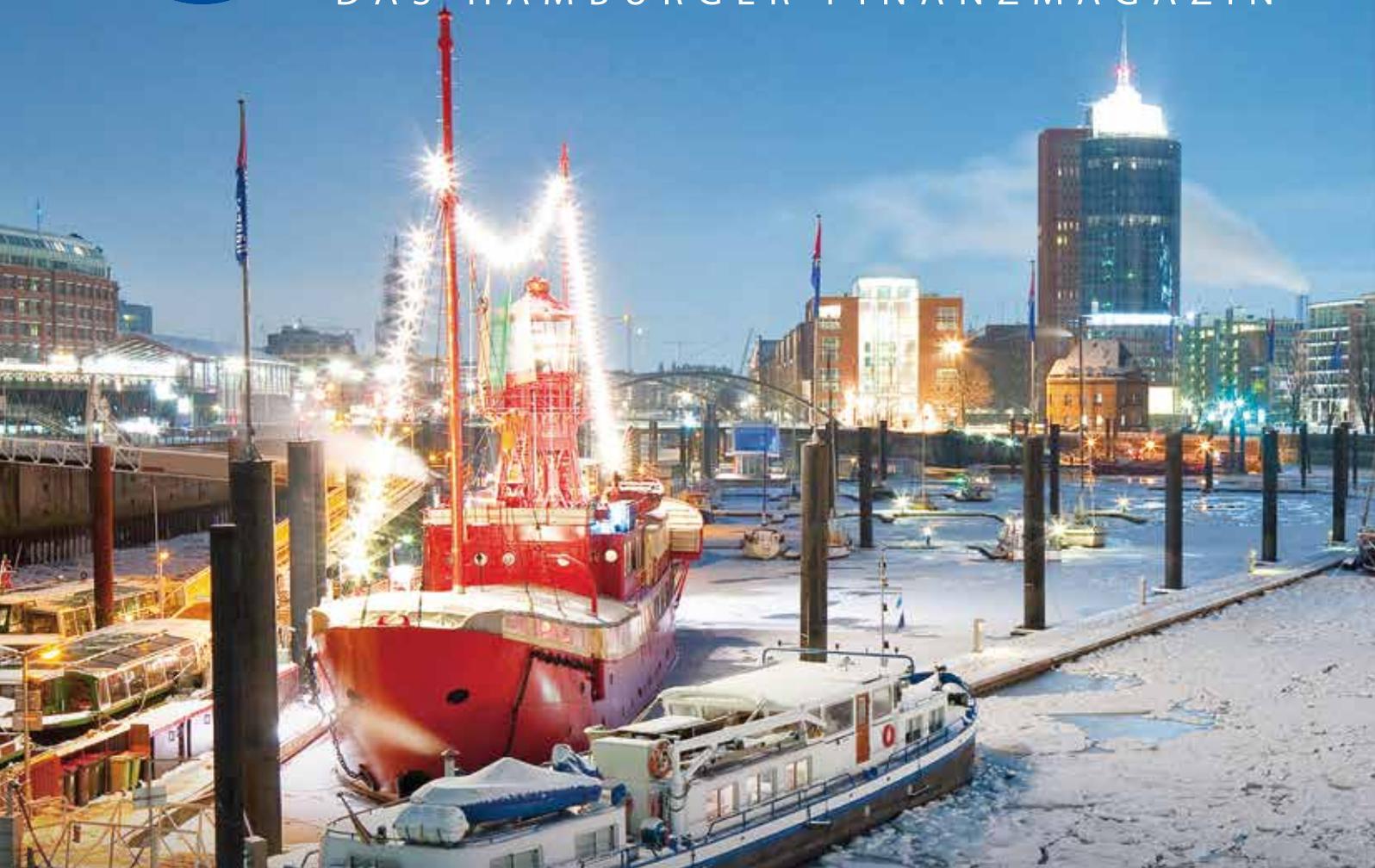




# AlsterAnleger

DAS HAMBURGER FINANZMAGAZIN



**Erst Inflation, dann Stagflation? Droht das Ende eines goldenen Jahrzehnts?** S. 4



**Wo Größe eine Rolle spielt** S. 3



**Nordea: Liquide alternative Investmentlösungen** S. 6



**Wenn die Sinne machen, was sie wollen** S. 7

**Das war 2021 – Rückblick auf ein turbulentes Jahr** S. 2

**Hamburg ist noch lange nicht satt** S. 8

Editorial



Markus Beckmann,  
RC Hamburger Vermögen



Florian Dieckmann,  
RC Hamburger Vermögen

**Liebe Leserinnen und Leser,**

wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein gesundes und zufriedenes Jahr 2022.

Die erfreulich zügige Regierungsbildung, die mit der ersten Neujahrsansprache unseres neuen Bundeskanzlers Olaf Scholz einherging, gibt Grund zur Hoffnung auf ein politisch stabiles Deutschland.

Trotz eines weiteren Jahres, das im Zeichen der Pandemie stand und uns erneut dazu bewegt hat, anstatt unserer alljährlichen Weihnachtsveranstaltung eine großzügige Spende an die Hamburger Tafel e.V. weiterzureichen, sehen wir mit Zuversicht auf das neue Jahr.

Die Börsen weltweit konnten ein weiteres ertragreiches Jahr nahe den Allzeithochständen verbuchen. Der deutsche Aktienindex (DAX 40) notierte am Jahresende nahe seines All-time-Highs bei 15.885 Punkten.

Neue Virusvarianten, eine historisch hohe Inflationsrate von 5,8 % im November, weiterhin Lieferengpässe und geopolitische Spannungen insbesondere zwischen China und Amerika begleiten uns auch in 2022.

Wir denken, es ist an der Zeit, hohe Gewinne aus Aktien in andere Anlageklassen umzuschichten. Sprechen Sie uns dazu gerne an!

Wir bedanken uns für Ihre langjährige Treue und wünschen Ihnen einen tollen Jahresstart.

Es grüßt herzlichst Ihre Hamburger Vermögen

Markus Beckmann

Florian Dieckmann

# Das war 2021 – Rückblick auf ein turbulenten Jahr

**Trotz aller Dramatik, die das abgelaufene Jahr zu bieten hatte, konnten die Aktienmärkte bei den wichtigsten Indizes viele neue Rekordstände erreichen.**

So hat der DAX beispielsweise das neunte Mal in zehn Jahren mit einem Gewinn abgeschlossen. Zum Jahresende erreichte das wichtigste deutsche Börsenbarometer einen Stand von 15.855 Punkten, was einem Zuwachs von knapp 16 % entspricht. Dabei begann 2021 holprig: Überall im Land wurden Lockdown-Maßnahmen ergriffen. Das öffentliche Leben wurde heruntergefahren. Es begann die Zeit, als landauf, landab Menschen Schlange standen, um sich impfen zu lassen. Wenn alle immunisiert seien, so die Hoffnung, dann werde das öffentliche Leben bald wieder in normalen Bahnen laufen, und auch mit der Wirtschaft gehe es wieder bergauf.

An der Börse stiegen die Kurse trotzdem. Zu Beginn des Jahres erreichte der DAX ein Rekordhoch nach dem anderen. Und das, obwohl im Laufe des Jahres viele Unternehmer die Erfahrung machen mussten, dass Rohstoffe knapp und teuer wurden. Halbleiter fehlten, das Produzieren „just in time“ wurde immer schwieriger. Auch der Handel bekam die Lieferengpässe immer mehr zu spüren.

Und dennoch: Es gab Unternehmen, die von der Corona-Pandemie profitiert haben. Dazu gehörten Impfstoffhersteller, Laborausrüster oder Logistikkonzerne. Sogar die von den Lieferengpässen so stark gebeutelten Autohersteller schrieben Rekordgewinne. Mitte November erreichte der DAX mit 16.290 Punkten ein neues Allzeithoch, auch weil die Europäische Zentralbank ungeachtet der hohen Inflationszahlen an ihrer Niedrigzinspolitik festhielt. Doch mit Omikron kam die Erkenntnis, dass die Pandemie noch lange nicht im Griff ist.

Bei den Edelmetallen steuerte Gold auf seine schwächste Jahresbilanz seit 2015 zu. Mit 1.800 US-Dollar je Feinunze stand unter dem Strich ein Verlust von 5 %.

Ein anderer Rohstoff hingegen, das Öl der Sorte Brent, kostete mit rund 78 USD pro Barrel zum Jahreswechsel 52 % mehr als noch vor einem Jahr. Hier machte sich u.a. der riesige Energiehunger Chinas bemerkbar. China schien als einer der ersten Big Player die Coronapandemie überstanden zu haben. Immerhin wuchs die Wirtschaft 2021 um 4 %. Der zwischenzeitliche Einbruch bei chinesischen Aktien war dabei eher den staatlichen Eingriffen der Regierung und den Problemen auf dem Immobiliensektor geschuldet. Die US-amerikanischen Indices schossen hingegen weiter in die Höhe. Der S+P 500 legte um satte 27 % zu. Ein Grund hierfür ist die weiterhin überragende Performance der großen amerikanischen Unternehmen wie Microsoft, Google (Alphabet), Facebook (Meta), Apple, Amazon oder Tesla, allesamt Weltmarktführer und von der Konkurrenz scheinbar nicht einzuholen.

Wie geht es nun weiter an den Kapitalmärkten? Wie sollte man sich als Anleger positionieren? Bei der Abwägung dieser Fragen sind wir Ihnen gern behilflich. Sprechen Sie uns an. Und lesen Sie auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe unseren Ausblick auf das Jahr 2022.





ANALYSE

## Wo Größe eine Rolle spielt

**Der DAX ist in die Jahre gekommen. Mit der jüngsten Aufstockung auf jetzt 40 Werte ist das deutsche Börsenbarometer für die Zukunft gut gerüstet.**

Lang, lang ist es her. Um genau zu sein fast 34 Jahre. Die erste Veröffentlichung des DAX an der Kurstafel der Frankfurter Wertpapierbörse datiert vom 1. Juli 1988 und zeigte einen Indexstand von 1.163,52 Punkten. Als Erfinder des DAX gilt Frank Mella, einst Redakteur bei der Börsen-Zeitung. Sein Verleger bat ihn, einen Börsenindex für den Finanzplatz Deutschland zu entwickeln. Der Zeitungsmacher und involvierte Banker waren von seinem Vorschlag begeistert: Der DAX war geboren.

Anlass zu substantieller Kritik bot das deutsche Börsenbarometer seitdem immer wieder. Als jüngstes Beispiel gilt die Aufnahme von Wirecard in den DAX, einem Unternehmen, das sich mit dem wohl größten Bilanzbetrugsskandals der Nachkriegszeit ganz schnell wieder aus dem Index verabschiedete. Neben krassen Verfehlungen in Sachen Good Governance verfolgt den DAX zudem hartnäckig der Mythos vom Verlierer-Index, wie DIE WELT in einer Auswertung der langfristigen Performance schreibt. Das Spiegelbild der deutschen Wirtschaft enthalte vor allem wenig profitable Konzerne mit gestrigen Geschäftsmodellen, unterm Strich „eine Riege von Problemunternehmen“.

### Die Revolution bleibt vorerst aus

Fernab revolutionärer Bestrebungen tragen die durchgeführten Reformen zum DAX 40 auch eher die Züge einer behutsamen Modellpflege mit nachholendem Charakter. Ein Neustart mit externer Signalwirkung, der den Wirecard-Skandal symbolisch hinter sich lassen soll nach dem Motto: „Seht her, wir haben gelernt“. Wenn die Unternehmen künftig fristgerecht testierte Zahlen vorlegen oder ihr rechtskonformes Handeln durch einen Prüfungsausschuss belegen müssen, wird dies krimineller Energie wie im Fall Wirecard sicher auch künftig kaum Einhalt gebieten, entspricht aber nun internationalen Standards. Und auch die gestärkte Marktkapitalisierung, die jetzt entscheidendes Kriterium für die Aufnahme in den DAX ist, reflektiert bloß aktuelle Gepflogenheiten, während die aus der Zeit gefallene Größe des Handelsumsatzes entfällt.

Schon praxisnäher ist da das künftig erforderliche positive EBITDA, also das Konzernergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen. Mit ihm müssen die Unter-

nehmen in den vorangegangenen zwei Jahren im Plus gelegen haben, um DAX-40-Aspirant zu werden. Die Maßnahme gilt als Konsequenz aus den Erfahrungen mit Delivery Hero: Der Lieferdienst kann bislang kein positives Geschäftsjahr vorweisen.

Ebenfalls angepasst wurde der Turnus, in dem die neuen Kriterien überprüft werden. Das geschieht nun halbjährlich statt wie bisher alle zwölf Monate. Zusätzlich sollen sogenannte fast-entry- beziehungsweise fast-exit-Regeln für einen zügigeren DAX-Ein- oder -Ausstieg von Unternehmen sorgen. Hier überprüfen die Verantwortlichen zum Ende eines jeden Quartals, ob es nach Börsenwert Auf- oder Abstiegskandidaten gibt.

### Auch Porsche jetzt im DAX

Etwas mehr von dem Zauber, der bekanntlich jedem Anfang innewohnt, bringen die zehn Neuen mit: Mit Airbus und Brenntag stammen zwei aus dem Segment Industriegüter, vier kommen mit HelloFresh, Puma, Zalando, Porsche aus dem Bereich zyklischer Konsum. Mit Siemens Healthineers, Sartorius und Qiagen verstärken drei der Neulinge den Sektor Gesundheitswesen, während Symrise den Bereich Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe vertritt. Die Struktur des DAX ändern sie mit ihrem Anteil von etwa 17 % an der gesamten Marktkapitalisierung des Leitindex nur wenig: Healthcare kann sich vor den Sektor Materialien setzen und rangiert nun knapp hinter dem verarbeitenden Gewerbe. Das größte Stück vom Kuchen macht aber weiterhin zyklischer Konsum vor Industriegütern aus. Auch wenn der ganz große Wurf also ausgeblieben ist, ist die DAX-Reform doch gewiss kein Rohrkrepierer, sondern bietet Anlegern verschiedene Vorteile: Zuerst rückt der Neustart den DAX auch international wieder stärker ins Blickfeld von Investoren und macht ihn als Benchmark attraktiver. Dabei dürften sich nicht nur Anleger über ihr breiter diversifiziertes Portfolio freuen, auch Fondsmanager haben jetzt mehr Möglichkeiten, die Vorteile aktiven Managements unter Beweis zu stellen. Darüber hinaus erwarten Beobachter von den international meist gut aufgestellten Neuzugängen deutliche Wachstumsimpulse, während der digitale Wandel zahlreicher Vertreter der Old Economy im Index auf gutem Wege ist und ebenfalls neue Wachstumschancen birgt.

## ANALYSE

# Erst Inflation, dann Stagflation? Droht das Ende eines goldenen Jahrzehnts?

**Wer vor zwölf Jahren in Aktien investiert hat, hat eine der längsten Haussen der Geschichte erlebt – und zuletzt eine der größten Kursrallyes aller Zeiten.**

Nun könnte man meinen, dass es immer so weitergeht: Aktien werden steigen, Anleihekurse ebenso. Wenn das optimale Umfeld Bestand hat. Wenn die Wirtschaft weiterhin moderat aber stabil wächst, die Inflation niedrig bleibt und die Geldpolitik der Zentralbanken so expansiv bleibt wie bisher. Dann kann man mit Aktien vielleicht noch einige Zeit Geld verdienen. Doch die Realität sieht anders aus. Sie besteht aus strukturellen Risiken, aus stockenden Lieferketten und steigenden Preisen auf breiter Front. Gerade die Inflationsgefahren werden ignoriert, jüngst von der Europäischen Zentralbank sogar als Panikmache verunglimpft. Auf der anderen Seite reagieren gerade deutsche Anleger beim Thema Inflation besonders empfindlich.

## Die Angst der Deutschen vor der Inflation: berechnete Sorge oder Hysterie?

Das Trauma der Hyperinflation scheint noch immer im kollektiven Gedächtnis der Deutschen verankert, obwohl diese fast 100 Jahre zurückliegt. Wie konnte es soweit kommen?

Als im November 1923 eine Straßenbahnfahrt in Dresden zehn Milliarden Mark kostete und der am Morgen erhaltene Lohn bereits am Abend wertlos geworden war, hatte die Inflation in der Weimarer Republik ihren dramatischen Höhepunkt erreicht. Sie war das Ergebnis einer fast zehn Jahre andauernden Geldentwertung, die schon zu Beginn des Ersten Weltkrieges begann: 1914 finanzierte die vom Kaiser eingesetzte Reichsleitung, fest von ihrem Sieg überzeugt, die Materialschlachten des Krieges mit der Ausgabe von Anleihen. Ihre Tilgung, so der Plan, sollten dann die besiegten Gegner übernehmen. Außerdem stellte die Reichsbank in Berlin dem Staat 47 Milliarden frisch gedruckte Mark zur Verfügung. Das zusätzlich in Umlauf gebrachte Geld verursachte zweierlei: Der Wert der Mark sank, und die Preise stiegen. Damit waren die Weichen für die Hyperinflation neun Jahre später gestellt. Die Angst vor einer Wiederkehr besteht bis heute.

Vielen klingen vielleicht auch noch die Worte von Theo Waigel in den Ohren, der die Euroskeptiker zu beruhigen versuchte: „Der Euro wird eine genau so harte und stabile Währung sein wie die D-Mark. Für Stabilitätsängste gibt es keinen Anlass.“, so der bei der Einführung des Euros verantwortliche damalige Bundesfinanzminister. Spätestens jetzt ist seine These widerlegt.

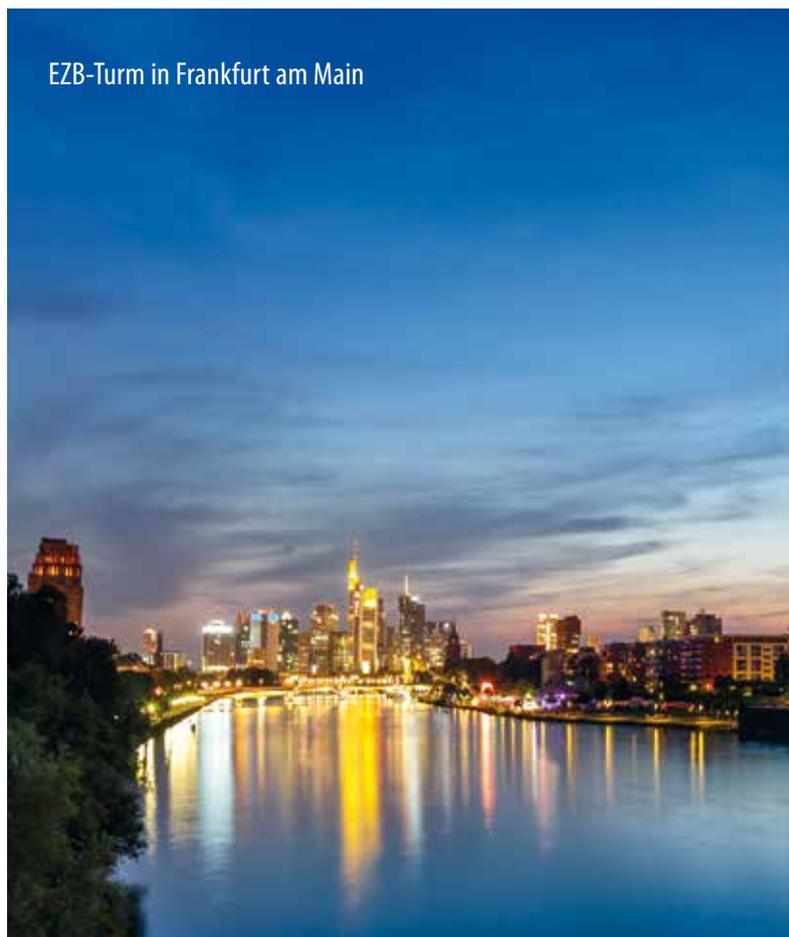
Das derzeitige Problem ist also die Inflation. Und zwar nicht die Größenordnung der von der Europäischen Zentralbank angestrebten Rate von 2 % p.a. sondern die tatsächliche. Im November 2021 stiegen die Preise in der Eurozone um 4,9 % auf den höchsten Wert seit Bestehen des gemeinsamen Währungsraums. In Deutschland waren es sogar 5,2 %. In den USA erreichte die Inflation im November 2021 mit einem Anstieg um 6,8 % ein 31-Jahres-Hoch.

Angesichts dieser Daten und der nach wie vor hohen Corona-Zahlen befürchten viele Marktteilnehmer eine Stagflation auf uns zukommen – eine Phase, die durch hohen Preisdruck und nur langsames Wirtschaftswachstum gekennzeichnet ist. Das erste Mal, dass eine Stagflation Schlagzeilen machte, war in den 1970er-Jahren im Zuge der Ölkrise, die einen Anstieg der Verbraucherpreise und hohe Arbeitslosenquoten auslöste.

## EZB-Turm in Frankfurt am Main

### Stichwort Stagflation

Der Begriff **Stagflation** steht für ein Szenario, in dem eine wirtschaftliche „Stagnation“, also ein ins Stocken geratenes oder sinkendes Wachstum, zeitgleich mit steigenden Preisen („Inflation“) auftritt. Diese Situation gilt als besonders fatal für eine Volkswirtschaft: Arbeitslosigkeit und Preise können zeitgleich steigen, ein Ausweg ist nur schwer zu finden. Die bekannteste Stagflation gab es in den 1970er-Jahren, als während der Ölkrise die Ölpreise stark stiegen. Aktuelle Befürchtungen einer Stagflation beruhen ebenfalls auf Preissteigerungen, die zum Großteil durch hohe Energiekosten verursacht werden, sowie der Sorge um ein zurückgehendes Wirtschaftswachstum.



## ANALYSE

Dass der Ifo-Geschäftsklima-Index seit einem halben Jahr rückläufig ist, spricht jedenfalls nicht für ein kräftiges Wachstum der Konjunktur in Deutschland. Auch die Unternehmensgewinne dürften sich abschwächen, da die Auswirkungen der Lieferengpässe sowie steigende Kosten auf den Beschaffungsmärkten und bei der Energieversorgung die Gewinnmargen drücken werden. Und der weltweite Chipmangel drosselt zusätzlich die Produktion. Opel musste deshalb sogar sein Eisenacher Werk bis zum Jahresende 2021 schließen. Sollte China seine Drohung wahrmachen, künftig kein Magnesium mehr zu exportieren, wird weltweit das Aluminium knapp. Insgesamt sind das keine guten Aussichten.

### Das schwierige Unterfangen der Notenbanken

„Wie kommt die Zahnpasta wieder in die Tube?“ ist eine beliebte Metapher vieler Börsianer. Die Frage also, wie man das viele Geld, das die Zentralbanken in den letzten Jahren geschaffen haben, den Märkten wieder entziehen kann. Und das möglichst behutsam. Die US-Notenbank Fed hat bereits im November 2021 das Tapering eingeleitet – die langsame Abkehr von der Nullzinspolitik. Dass die US-Währungshüter dabei vorsichtig vorgehen, bewahrte die Börsen bislang vor größeren Turbulenzen. Und was macht Europa? Die EZB hält sich mit Zinserhöhungen noch zurück. Sie sieht die aktuellen Preissprünge als temporäres Problem. Doch gerade in Deutschland werden die Forderungen nach einem Ende der ultralockeren Zinspolitik immer lauter. Die EZB muss aber ihre Politik nach der gesamten Eurozone ausrichten. Wobei ein Rückführen der Anleihekäufe gerade für die Länder Südeuropas besonders unangenehm wäre, bedeutete dies doch gleichsam höhere Kreditzinsen. Bei der enormen

### Verlosung

„Die Inflation kommt“, war sich Stefan Riße bereits im Sommer letzten Jahres sicher, als sein Buch auf den Markt kam. Seine Prophezeiung wurde wahr. Denn jetzt hat sie zugeschlagen, die Inflation. Und zwar mit voller Wucht.



Als Ursprung macht Riße die Corona-Pandemie aus. Als eine Folge legten die Regierungen mit den Lockdowns zunächst die Wirtschaft nahezu komplett lahm. Um einer schweren und langen Rezession entgegenzuwirken, wurden im Anschluss milliardenschwere Konjunkturpakete aufgelegt. Schulden als Allheilmittel zur Krisenbekämpfung waren schon nach der Finanzkrise 2008/09 beliebt. Da dies damals nicht zu einer Inflation führte, hielt man es diesmal auch für unbedenklich. Stefan Riße widerspricht dieser Einschätzung energisch. Und er zeigt auf, wie man sein Geld in dieser Zeit anlegen kann, um es zu schützen bzw. davon zu profitieren. Das Lesen lohnt sich allemal. Unter allen Einsendern der Antwortkarte auf Seite 7 verlosen wir drei Exemplare von „Die Inflation kommt“. Einsendeschluss ist Freitag, der 25. Februar 2022.

Staatsverschuldung dieser Länder wären steigende Zinsen nämlich existenzbedrohend. Außerdem fällt es offenbar leichter, billige Kredite aufzunehmen, als die seit Jahren angemahnten Strukturreformen anzugehen.

### Depotoptimierung in den Mittelpunkt stellen

Unter den genannten Voraussetzungen ist es gegebenenfalls an der Zeit für eine Portfolioanpassung und eine Absicherung Ihres Depots. Bei Aktien, die zuletzt gut gelaufen und die eventuell überbewertet sind, könnten Gewinne realisiert werden. Hier kann sodann eine Umschichtung in defensive Titel stattfinden, die auch bei einer höheren Inflation auf der Unternehmensebene auskömmliche Gewinne erzielen und die gute Zukunftsaussichten haben, da sie z. B. Marktführer in ihrem Segment sind. Hierzu zählen z. B. ausgesuchte Value-Aktien oder auch Dividendenwerte.

Ebenso können Edelmetalle wie Gold oder Silber dem Depot beigemischt werden. Auch diese gelten, genau wie Aktien, als Sachwerte, die historisch betrachtet immer einen guten Inflationsschutz geboten haben. Zudem gibt es immer auch interessante Anleihen am Markt, die mehr bringen als Null- oder gar Strafzinsen.

Gute Anlagechancen können auch Offene Immobilienfonds bieten. Diese an der Börse notierten Fonds werden oftmals mit einem Abschlag auf ihren inneren Wert gehandelt. Interessant ist hierbei, dass trotz Corona wenig Leerstand bei deutschen Gewerbe- und Wohnimmobilien herrscht.

Gute Investitionsmöglichkeiten gibt es am Kapitalmarkt immer und in jedem Szenario. Es gilt, die sich bietenden Chancen zu erkennen und sie zu nutzen. Nehmen Sie hierzu gern unsere Beratung in Anspruch und rufen Sie uns an unter 040/22 94 39-0.



LIQUIDE ALTERNATIVE ANLAGELÖSUNGEN – NORDEA ALPHA STRATEGIEN



# Liquide alternative Investmentlösungen: Mit Risikoprämien dem Niedrigzinsumfeld trotzen

**Eine anhaltende Niedrigzinsphase und steigende Volatilitäten an den Aktienmärkten machen es Anlegern schwer, Diversifikation in ihren Portfolios zu erzielen, ohne auf Rendite verzichten zu müssen.**



Die erwarteten Renditen traditioneller Anlageklassen gehen zurück, und Staatsanleihen des oberen Bonitätsspektrums lassen teilweise sogar negative Renditen erwarten. Somit bieten traditionelle Diversifikationswerkzeuge nicht mehr den Schutz, den Anleger in der Vergangenheit gewohnt waren. Liquide alternative Anlagelösungen auf Basis von Risikoprämien werden gegenüber traditionellen Anlagen an Bedeutung gewinnen.

Die Idee dahinter ist, eine Reihe von liquiden alternativen Investmentlösungen mit unterschiedlichen Risiko-/Ertragsprofilen anzubieten, die jedoch eines gemeinsam haben: Den Blick über die einzelnen Anlageklassen hinaus, um von ausgewählten Risikoprämien – sowohl traditionell wie auch alternativ – zu profitieren. Durch diese liquiden alternativen Lösungen wird es Anlegern ermöglicht, den Diversifikationsgrad auf Portfolioebene zu erhöhen sowie bei kontrolliertem Risiko positive Erträge zu erwirtschaften.

Mehrere Gründe sprechen jetzt für Nordeas liquide alternative Anlagelösungen:

Die Nordea 1 – Alpha 7 MA, Nordea 1 – Alpha 10 MA und Nordea 1 – Alpha 15 MA Strategien

- **Umfangreiches Research:**  
Aufbauend auf den beträchtlichen Researchkapazitäten und der Erfahrung von Nordeas Multi Assets Team
- **Diversifizierte Renditequellen:**  
Nutzung einer Vielzahl sowohl traditioneller wie auch alternativer Renditequellen zur Erzielung höherer Erträge mit geringerem Risiko als traditionelle Anlageklassen
- **Robustes Risikomanagement:**  
Das Risikomanagement auf Basis klar definierter Risikobudgets steht im Mittelpunkt und ist der Beginn der Anlagenallokation
- **Diversifikation & attraktive Zielrenditen:**  
Geringe Korrelation zu traditionellen Anlageklassen und dadurch die Möglichkeit, die Diversifikation im Gesamtportfoliokontext zu erhöhen, ohne dabei auf Rendite verzichten zu müssen

Nordea vertritt die Auffassung, dass sich mit einer derart breiten Palette an unterschiedlichen Risikoprämien ein innovatives und gut ausgerichtetes Investmentportfolio zusammenstellen lässt, das die Kundenerwartungen erfüllt. Angesichts des derzeit schwierigen Niedrigzinsumfelds bedarf es wahrer Diversifikation, um die langfristigen Marktrisiken abzufedern.

## Statement von Rüdiger Reinholz, RC Hamburger Vermögen



Die Nordea Alpha Strategien werden vom selben Managerteam verwaltet, das heute über 120 Mrd. Euro in verschiedenen Anlageklassen betreut. Die Strategien offerieren

Anlegern einzigartige und liquide alternative Anlagelösungen, die tägliche Liquidität bieten und durch die Kombination traditioneller und alternativer Renditequellen die Ertragsersparungen der Kunden trotz des aktuellen Niedrigzinsumfelds erfüllen.

### Chancen:

- Eine innovative Anlagelösung, die auf Basis von Risikoprämien in gering bzw. negativ zueinander korrelierende Anlageklassen investiert.
- Gemanagt von einem bewährten Team mit großer Erfahrung im Bereich der Investition mit Risikoprämien.
- Die Strategien bieten Diversifikation und attraktive Erträge über einen kompletten Investitionszyklus.

### Risiken:

- Liquide alternative Strategien, die eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Renditequellen, Hebel und fortgeschrittene Handelsstrategien nutzen.
- Wenn Zinsen steigen, fällt im Allgemeinen der Wert von Anleihen.
- Die Strategien nutzen den Einsatz von Derivaten.

## Impressum

RC Hamburger Vermögen GmbH, Armgarstraße 4, 22087 Hamburg  
Telefon: +49 (40) 22 94 39 – 0, Telefax: +49 (40) 22 94 39 – 49  
E-Mail: info@hamburgervermoegen.de, Internet: www.hamburgervermoegen.de  
Geschäftsführer: Markus Beckmann (V.i.S.d.P.), Florian Dieckmann  
Hauptgesellschafter: Rüdiger Reinholz  
Redaktion, Text, Bildrecherche: Tim König  
Grafik & Layout: Indra Siemsen | pixylon.de; Druck: Flyeralarm GmbH  
Bildquellen: Titelbild + Karte S. 7: iStock/horstgerlach; Titel links und S. 3: wikimedia/Matti Blume; Titel Mitte und S. 6: Nordea; Titel rechts und S. 7: Museum der Illusionen Hamburg; S. 2: shutterstock/Imagewell; S.4+5: shutterstock/Markus Mainka; S. 5 Buch: FBV, Münchner Verlagsgruppe GmbH; S. 8: Hamburger Tafel e. V.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Informationen gegeben werden. Dieser Newsletter wurde von der RC Hamburger Vermögen GmbH zusammengestellt. Er dient ausschließlich Informationszwecken und ist nicht als Anlageberatung oder Finanzanalyse zu verstehen. Er gilt weder als Angebot zum Erwerb von Investmentprodukten durch die RC Hamburger Vermögen GmbH noch als Aufforderung an den Leser, ein Kaufangebot für Investmentprodukte abzugeben. Interessierte Anleger sollten ihre Investitionsentscheidung auf der Grundlage aktueller Verkaufsprospekte, der wesentlichen Anlegerinformationen, Jahresberichte und Halbjahresberichte (falls erhältlich) treffen. In der Vergangenheit erzielte Erträge bieten keine Gewähr für zukünftige Erfolge. Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, was unter Umständen zu erheblichen Einbußen des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Investmentprodukten kann von einer Vielzahl von Faktoren (u. a. Wechselkurse, Zinsen, Emittentenbonität, Marktliquidität) abhängen. Es wird empfohlen, vor einer Investitionsentscheidung in die in diesem Dokument erwähnten Investmentprodukte Ihren Finanzberater zu konsultieren. Die dargebotenen Informationen haben werblichen Charakter. Alle Rechte der deutschsprachigen Ausgabe liegen bei der RC Hamburger Vermögen GmbH. Der Nachdruck oder die Aufnahme in Online-Dienste oder Internet sind nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung erlaubt. Die Anlageberatung und Anlagevermittlung (§ 2 Abs. 2 Nr. 3 und 4 WpIG) bieten wir Ihnen ausschließlich als vertraglich gebundener Vermittler gemäß § 3 Abs. 2 WpIG für Rechnung und unter der Haftung der NFS Netfonds Financial Service GmbH, Heidenkampsweg 73, 20097 Hamburg (NFS) an. Die NFS ist ein Wertpapierinstitut gem. § 2 Abs. 1 WpIG und verfügt über die erforderlichen Erlaubnisse der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Bei der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen gelten die Informationen über die Berücksichtigung von nachteiligen Nachhaltigkeitsauswirkungen und von Nachhaltigkeitsrisiken der NFS Netfonds Financial Service GmbH. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage im Impressum.

AUSFLUGSTIPP – MUSEUM DER ILLUSIONEN

## Wenn die Sinne machen, was sie wollen

**Von außen wirkt das wohl verrückteste Museum der Stadt ganz normal. Doch hinter der unscheinbaren Fassade an der Lilienstraße versteckt sich eine Welt aus Irrungen und Täuschungen.**

Im „Museum der Illusionen“ ist nichts, wie es scheint. Hier werden die Sinne getäuscht und das Gehirn in die Irre geführt. Und dem Besucher wird vorgegaukelt, dass die Welt sich um ihn dreht. Doch wie kann es sein, dass Menschen schrumpfen und wachsen? Und warum kann man plötzlich fliegen oder in einem umgekehrten Raum an der Decke kleben? Lösungen bringen dem Betrachter die 50 verblüffenden Ausstellungsstücke näher, sie erzählen etwas über unser Gehirn und dessen Funktionsweise. Wir lernen zu verstehen, warum wir Dinge manchmal anders wahrnehmen als sie es in Wirklichkeit sind.

Schon am Eingang ist lautes Lachen zu hören – still und zurückhaltend wie in anderen Museen geht es hier jedenfalls nicht zu. Gleich dahinter stoßen Besucher auf die ersten verblüffenden Täuschungen: Hängt das Bild flach an der Wand oder steht etwas heraus? Verfolgt das Porträtbild wirklich jeden Schritt der Besucher? Und bewegen sich die Farbpunkte tatsächlich oder flimmert und wabert es nur vor den eigenen Augen? Schreie dringen aus dem sogenannten Vortex-Tunnel. Beim Betreten wird schnell klar, warum: Auf einem scheinbar schwankenden Steg bewegt man sich durch

einen Tunnel, an dessen Wänden Lichter rotieren. Nach kurzer Zeit wird einem schwindlig. Viele Besucher sind daher froh, beim Verlassen des Tunnels wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

### Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Der Schwindel ist kaum abgeklungen, schon spielen weitere Illusionen dem Gehirn Streiche. Optische Täuschungen führen in die Irre: Wie ist es möglich, dass zwei Schachteln, die vollkommen unterschiedlich erscheinen, die gleichen Maße haben? Und warum treten nach längerem Hinsehen aus den verwirrenden Mustern sogenannter Stereogramme plötzlich dreidimensionale Figuren hervor? Tafeln neben den Bildern geben jeweils kurze Erklärungen zu den optischen Phänomenen.

Verblüffende Effekte lassen sich auch mit Spiegeln hervorrufen. Wie wäre es etwa mit einer Runde Poker mit sich selbst? Raffiniert aufgestellte Spiegel machen es möglich. Gleich nebenan befindet sich der „unendliche Raum“, in dem alle Wände komplett mit Spiegeln ausgekleidet sind. Auf diese Weise wird das eigene Spiegelbild bis ins Unendliche reproduziert.



Ob beim Ausprobieren oder beim Staunen über die überraschenden Effekte: Erwachsene und Kinder haben im Museum der Illusionen gleichermaßen Spaß, deshalb eignet es sich auch sehr für einen Familienausflug oder einen Kindergeburtstag. Auf jeden Fall sollte man eine Kamera oder ein Smartphone dabei haben, denn einige Täuschungen entfalten ihre Wirkung erst auf einem Foto.

Jetzt Infos  
anfordern ...

...auch telefonisch unter  
040/22 94 39-0

Sie wünschen  
Informationen zu  
Themen dieser  
Ausgabe?

Einfach Themen  
ankreuzen, Karte  
ausschneiden und  
abschicken. Das Porto  
zahlt der Empfänger.

Bitte senden Sie mir zu folgenden Themen  
Informationen zu bzw. nehmen Sie Kontakt mit mir  
auf. Ich interessiere mich für:

- Nordea Alpha Strategien
  - Buchverlosung „Die Inflation kommt“ von Stefan Riße
  - Depotoptimierung (s. Artikel S. 4/5).
- Bitte rufen Sie mich an unter Tel.: \_\_\_\_\_

UNTERSTÜTZUNG SOZIALER PROJEKTE

# Hamburg ist noch lange nicht satt

**Als Annemarie Dose im November 1994 die Hamburger Tafel gründete, war die Corona-Pandemie gefühlt Lichtjahre entfernt.**



**HAMBURGER TAFEL<sup>eV</sup>**

Die Tafel wurde eine riesige Erfolgsgeschichte, auch wenn es immer mal wieder Probleme gab. Nie jedoch waren die Herausforderungen größer als heute.

Nach einem schweren Schicksalsschlag, ihr Mann verstarb 1993, suchte Annemarie Dose eine sinnvolle Aufgabe in ihrem Leben. Sie benötigte das Gefühl, gebraucht zu werden: „Ich wollte mich selbst retten“, so ihr nicht ganz uneigennütziges Motiv, die Hamburger Tafel zu gründen. Sie hat sich gerettet. Und viele andere Menschen in Hamburg auch. Menschen, denen es materiell nicht so gut ging wie ihr: Arbeitslose, Obdachlose, oft Hoffnungslose.

Ein wichtiger Schritt war 2002 die Gründung der Annemarie-Dose-Stiftung. Sie dient seitdem als finanzielle Absicherung für die Hamburger Tafel. Die Stiftung unterstützt den Verein Hamburger Tafel e.V. ideell und materiell. So wurden in den letzten Jahren im Schnitt 30.000 Euro an die Tafel ausgeschüttet. Als Zuschuss zu den Betriebskosten oder zweckgebunden für Investitionen.

Und gerade jetzt, in der Corona-Zeit sind immer

mehr Menschen auf Lebensmittel der Tafel angewiesen. Julia Bauer, Vorständin der Hamburger Tafel, schätzt den Zulauf auf etwa 15 bis 30 %, je nach Stadtteil. Insgesamt versorgt die Hamburger Tafel laut Bauer täglich bis zu 30.000 Menschen mit kostenlosen Lebensmitteln. Gleichzeitig blieben Spenden von Hotels und Restaurants aus, die während des Lockdowns geschlossen waren. Zumeist sind Lebensmittel-Hersteller für die ausbleibenden Spenden eingesprungen. Die großen Supermärkte hingegen verkaufen ihre Waren, die kurz vor Ablauf der Mindesthaltbarkeit stehen, immer öfter selbst, als sie zu spenden. So nimmt das Lebensmittelspendenaufkommen tendenziell immer weiter ab. Sorge bereiteten dem Verein zudem die hohen Kosten für Masken, Tests und Desinfektionsmittel.

## Mehr als 20 Tonnen Lebensmittel pro Woche

Die Hamburger Tafel sammelt mit ca. 100 ehrenamtlichen Mitarbeitern überschüssige Lebensmittel ein und verteilt diese an ca. 80 verschiedene Einrichtungen in Hamburg. Dort werden die Lebensmittel geprüft und verarbeitet oder direkt an die Besucher dieser Ein-

richtungen ausgegeben. Rund 20 Tonnen Essen und Trinken werden so wöchentlich an die Bedürftigen ausgeliefert. Der Abnehmerkreis besteht aus Kirchenküchen, Tagesaufenthaltsstätten, Anlaufstellen für Suchtgefährdete, Aids- und Drogenberatungsstellen, Frauenhäusern oder Obdachloseneinrichtungen.

Die Hamburger Tafel finanziert sich in erster Linie durch Spenden, um die hohen laufenden Kosten decken zu können, z. B. für die Anschaffung von Fahrzeugen, Benzin, Versicherungen, Telefon, Büromaterial und Porto. Die IBAN bei der Hamburger Sparkasse lautet DE65200505501217130515.



Absender:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon

Fax

E-Mail

Bitte rufen Sie mich unter folgender Telefonnummer an:

Ich wünsche einen Beratungstermin am:

Gebühr  
bezahlt  
Empfänger

Antwort

**RC Hamburger Vermögen GmbH**  
Armgartrstraße 4

22087 Hamburg

**... oder einen  
Termin  
vereinbaren**

**... auch telefonisch unter  
040/22 94 39-0**